

"Die Utopie der Widerspenstigen" : ...oder was passiert, wenn dreissig Jugendliche ausziehen, eine andere Welt aufzubauen

Autor(en): **Stocker, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **108 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-514082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Gründungskongress 1972 wurde die Forderung aufgestellt, alle europäischen Länder sollten in wirtschaftlich und sozial bedrohten Regionen einige Quadratkilometer Land zur Verfügung stellen, damit Jugendgemeinschaften dort selbstverwaltete Genossenschaften aufbauen können. Dies bildete den Kern von Ideen und Konzepten von Longo maï. Die Pioniere von damals suchten eine Alternative zur Konfrontationskultur. Sie entwickelten ihre Vision des solidarischen Zusammenlebens und einer anderen Form des Wirtschaftens.

«Es möge lang dauern»

Im April 1973 zogen dreissig Jugendliche aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich in die Provence, um auf einem 300 Hektar grossen verlassenen Landstück die erste Kooperative aufzubauen. Sie gaben ihr den Namen Longo maï, auf provenzalisch: «Es möge lang dauern». Seit 1974 ist Longo maï mit einer Kooperative im Jura und dem Verein Pro Longo maï in der Schweiz präsent. Vierzig Jahre später gibt es neun weitere Lebensgemeinschaften in mehreren Ländern Europas sowie in Zentralamerika. Jede ist für sich aus dem gleichen Grundgedanken heraus ent-

Monika Stocker

«Die Utopie der Widerspenstigen»

... oder was passiert, wenn dreissig Jugendliche ausziehen, eine andere Welt aufzubauen

Vor über vierzig Jahren entstanden im Anschluss an die Bewegung von 1968 die Kooperativen Longo maï. Sie bilden heute ein über ganz Europa ausgelegtes Netz von selbstverwalteten landwirtschaftlichen und handwerklichen Kooperativen. Sie versuchen, einerseits Menschen ohne Land und andererseits Land ohne Menschen unter einen Hut zu bringen.



Der Longo-mai-Hof Montois ausserhalb des jurassischen Dorfes Undervelier - unmittelbar oberhalb des Teiches, dessen Wasser die eigenen Kraftwerk-turbine antreibt.

Bilder: Basile Bornand



Die Ausstellung (siehe Text) ist begleitet von einem umfassenden Rahmenprogramm: www.prolongomai.ch Ausstellung in Zürich: siehe Anzeigen letzte Seite

standen. Dabei zeigt sich, dass die ursprüngliche Idee immer noch aktuell ist.

Neue Lebensformen

Nicht nur in der Provence, sondern auch in neun anderen Kooperativen entstanden neue Lebensformen, in Frankreich, der Schweiz, Österreich, der Ukraine und im Nordosten Deutschlands. Grundlage jeder Kooperative bilden Landwirtschaft, Tierhaltung, Handwerk und Verarbeitung der lokalen Rohstoffe sowie Direktverkauf der Produkte. Die Einnahmen fliessen in eine gemeinsame Kasse, die den Bedarf der Kooperative und ihrer Mitglieder deckt. Da alle auf Gehalt verzichten, können so Gelder für die Gemeinschaft freigestellt werden; Werte wie gegenseitiger Hilfe und Solidarität haben im täglichen Leben den Vorrang.



Longo mai-Kooperativen organisieren für den Markt des Direktvermarktungszusammenschlusses in der Provence im Jahr 2009 eine Saatgut-tauschbörse mit einem Informationsstand, zur Demonstration der Gewinnung eigenen Saatgutes.

Jede Kooperative verwaltet sich eigenständig. Themen, die alle betreffen, werden gemeinsam diskutiert und beschlossen. Heute leben etwa zweihundert Erwachsene verschiedener Herkunft und aus zahlreichen Ländern mit ihren Kindern aller Altersklassen in den Kooperativen. Im Umfeld der Höfe wurde ein enges Netzwerk von Mithilfe und Solidarität aufgebaut. Die Kooperativen sind Orte, wo man andere Leute treffen, Ideen austauschen und eine gemeinsame Zukunft planen kann.

Erinnern und Entwickeln

Zum Jubiläum wurde vom Büro Palma unter der Leitung des Historikers Andreas Schwab aus Bern eine gegenwartszentrierte Ausstellung konzipiert. Sie zeigt das heutige Bestehen der Kooperative als gelebte Kritik an der Warengesellschaft, die eine eigenständige Lebensform hervorgebracht hat. Sie ist in vier verschiedene Themenfelder gegliedert und für die AusstellungsbesucherInnen attraktiv aufbereitet. Die Geschichte, die historischen Bilder werden verknüpft mit aktuellen Fragen zu unseren Lebensformen. So wird das Jubiläum zu einer Herausforderung: sich erinnern, die Gegenwart zeigen und zu kritisch reflexiver Weiterentwicklung anregen.